

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

67. Jahrgang

Berlin, den 25. Mai 1929

Nummer 42

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug - Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto - Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend - Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibrundstr. 5

Zur „Existenzberechtigung“ des Gutenbergbundes

Unsere Kennzeichnung des Gutenbergbundes in den Nummern 37 und 38 als ein im deutschen Buchdruckgewerbe sehr überflüssiges Organisationsgebilde hat den „Typograph“ in seiner Nummer 20 zur Pistole greifen lassen. Zwar nicht, um sich und seine gebildeten Leser in ein vernünftigeres gewerkschaftliches Diesseits zu befördern, sondern um den Versuch zu machen, andern Leuten, die von den Bündlern viel weniger halten, als Letztere unter allen Umständen und mit allen Mitteln sein möchten, das Gruseln beizubringen. Nach spaltenlangen, mehr als oberflächlichen Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung der von bündlerischer Seite seit Jahrzehnten in Deutschland betriebenen Gewerkschaftszersplitterung, die auch heute noch den einzigen Lebensinhalt des Gutenbergbundes ausmacht, bezeichnet der „Typograph“ unsre dem Gutenbergbunde gewidmeten Bemerkungen als „Bistosenfüß“. Er verwechselt also auch hier die Begriffe in der ihm angeborenen Spekulation, seine Leser vom Kern der Sache ablenken zu können.

Mit eifriger, völlig aus ihrem Zusammenhang herausgerissenen Zitaten aus früheren Nummern des „Korr.“ sucht das Bündlerorgan nachzuweisen, daß die Existenzberechtigung des Gutenbergbundes aus wirtschaftlichen Gründen von uns schon längst anerkannt worden sei. Daß diese Behauptung Schwindel ist und dem achten Gebot der christlichen Sittenlehre geradezu ins Gesicht schlägt, brauchen wir den Lesern des „Korr.“ gar nicht erst zu beweisen. Weder zur Zeit der Gründung des Bundes, die weit weniger auf weltanschauliche Grundzüge als auf wirtschafts- und sozialpolitische Seichtheit zurückzuführen ist, noch auf Grund der weiteren Entwicklung des Bundes haben wir dessen Existenz anders als einen Splitter im Fleische der deutschen Buchdrucker beurteilt. Die Tatsache der Duldung als Anerkennung aufzufassen, mag zwar dem Wesen des Bundes entsprechen, hat aber mit der Wirklichkeit nicht das geringste zu tun. Diese Duldung ist nämlich nur darauf zurückzuführen, daß es für eine gesunde und kräftige Gewerkschaft im Interesse der Arbeitererschaft wichtigeres zu tun gibt als solchen Appenidix größeren Beachtung zu schenken, als sie in Wirklichkeit verdienen. Wir hätten auch gegenwärtigern darauf verzichtet, dem Gutenbergbunde auch nur ein einziges Wort zu widmen, wenn nicht sein agitatorisches Verhalten in letzter Zeit dazu angetan wäre, die geistige Freiheit des Buchdruckerberufs in das Profiteßbett einseitiger Weltanschauung zu zwingen. Im allgemeinen haben wir das Wichtigste und Nützlichste zu diesem Punkte in den schon erwähnten beiden Artikeln gesagt. Auf die diesbezügliche Erwiderung im „Typograph“ haben wir zunächst nur noch einmal kurz zusammenfassend zu sagen, daß die von Seiten des Bundes angeführten Gründe weder von religiöser noch nationaler Seite her berechtigt sind. Von religiöser Seite her insofern nicht, als es im Buchdruckgewerbe einer wirtschaftlichen Verschärfung seiner Gesinnung gleichkommt, wenn man seine Religion durch eine besondere Gewerkschaft auf dem beruflichen „Arbeitsmarkte“ feilbietet; für die Herausstellung nationaler Gesichtspunkte gilt das gleiche. Wirklich überzeugte christlich gesinnte Kollegen, katholische oder evangelische, werden die Nichtigkeit einer solchen höheren Einschätzung weltanschaulicher Grundzüge ohne weiteres anerkennen; wobei wir noch bemerken möchten, daß wir im Sozialismus keine Religion und kein nationales Problem erblicken, sondern eine soziale Erkenntnis der Ursachen und Wirkungen der menschlichen Wirtschaft, die sich sehr wohl mit wahrem Christentum wie auch mit echter Volksgemeinschaft vereinbaren läßt. Und

es gibt heute sicher viel mehr Tausende von hochangesehenen Männern und Führern christlicher Weltanschauung, die dem Sozialismus in dem von uns gedachten Sinne innerlich näher stehen, als es nur Dugende von Gutenbergbündlern geben dürfte, die der christlichen Weltanschauung in ebenso aufrichtiger Weise zuneigen. Das christliche Bekenntnis ist für den Gutenbergbund nur Aushängeschild für Charaktere, die daraus ein Geschäft machen wollen. Mehr haben wir zu diesem Kapitel der „weltanschaulichen Existenzberechtigung“ des Gutenbergbundes nicht zu sagen.

Aber von hier aus ergibt sich die unumstößliche Bezeugung unsrer Ansicht, daß die „christliche“ Agitation des Gutenbergbundes im deutschen Buchdruckgewerbe mit dem weltanschaulich neutralen Grundsatz unsres Tarifs im Widerspruch steht. Denn in Ziffer 2 des § 1 des Tarifs heißt es ausdrücklich:

„Der Zweck des Tarifvertrages ist die Aufrechterhaltung des gewerblichen Friedens durch Schaffung und Sicherung tariflichen Rechts und Regelung aller das Arbeitsverhältnis betreffenden Angelegenheiten, alles unter Ausschluß parteipolitischer oder religiöser Gesichtspunkte.“

Von dem Moment an, da der Gutenbergbund die Forderung aufstellt und propagiert, daß eine Bevorzugung christlich organisierter Kollegen in Druckereien für Druckaufträge christlicher Weltanschauung stattzufinden habe, liegt ein glatter Verstoß gegen obigen tariflichen Grundsatz vor, der von jedem Buchdrucker ebenso scharf zurückgewiesen werden muß, wie ähnliche Versuche von parteipolitischer Seite. Unser Verband lehnt solche Tendenzen ab und bekämpft sie, wo sie einwandfrei in Erscheinung treten. Das hat die Sperrung einzelner kommunistischer Parteibetriebe in letzter Zeit deutlich bewiesen. Im gleichen Sinne wird in allen Fällen gehandelt werden, wo sich ähnliche Bestrebungen in andern, parteipolitischen Zwecken dienenden Buchdruckereien so deutlich zeigen, daß eine Unterdrückung der religiösen und parteipolitischen Freiheit der Buchdrucker unverkennbar ist. Gerade die religiöse und parteipolitische Duldsamkeit der Buchdrucker hat es mit sich gebracht, daß in allen diesen Fragen nur im äußersten Notfalle zur gewerkschaftlichen Abwehr geschritten wird und nur trasse Auswüchse bekämpft werden. Der „Typograph“ scheint aber solche Auswüchse religiöser Verhehlung zu brauchen, um die schwachen Positionen des Gutenbergbundes im Gewerbe zu halten. Aus rein agitatorischen Gründen weicht daher der „Typograph“ einer klipp und klaren Absehung der Bevorzugung von Gehilfen aus religiösen oder parteipolitischen Gründen aus. Er schreibt zwar ein langes und breites über die Tariffähigkeit anderer christlicher Gewerkschaften, vergißt aber dabei, daß diese Gewerkschaften es nicht wie die Buchdrucker mit einem Tarif zu tun haben, der religiöse und parteipolitische Neutralität zur Bedingung hat und haben muß, wenn nicht alles drunter und drüber gehen soll. Daneben hat der „Typograph“ noch die Dreifaltigkeit, Paragrafen des Betriebsrates und des Arbeitsvermittlungsgleiches so zu kommentieren, daß sie ins direkte Gegenteil ihrer rechtlichen Grundlage umgebogen werden. Das war sicher eine saure Arbeit, hat aber doch nicht verhindern können, daß der „Typograph“ zugeben muß, daß gerade das Buchdruckgewerbe eine ganz besondere Stellung einnimmt, „eine Stellung, wie sie mit andern Gewerben nicht verglichen werden kann“. Im Bewußtsein der großen Schwäche seiner Position greift der „Typograph“ noch zu folgender schönen Bemäntelung der Existenzberechtigung des Bundes: „Wollten wir alle die Verstoße gegen den Tarif von Mitgliedern des Buchdruckerverbandes in den letzten zehn Jahren aufzählen, fürwahr, es käme ein recht trübes Bild zu-

sammen, ein Bild, das in sehr vielen Fällen von unsern Kollegen noch stark im Sinne der Tarifstreue forrigniert wurde, wobei sie nicht selten ihre ganze Existenz aufs Spiel setzten. Und würden in allen Fällen von wilden Streiks usw. gegen jede gewerkschaftliche Disziplin und Vertragstreue die Prinzipale in unserm Gewerbe mit Schadenersatzansprüchen und sonstigen Maßnahmen gegen den Verband genau so vorgegangen sein wie zum Teil in andern Gewerben, es sähe heute im Verbandslager manches anders aus.“ Es fällt uns nicht ein, vorgekommene Tarifwidrigkeiten auf Gehilfenseite hier besonders in Schutz zu nehmen. Aber schändlich ist es doch, den „Typograph“ mit solcher Wonne im Schlepptau gewisser Scharfmacher im Unternehmerlager plätschern zu sehen. In dieser Beziehung ist der Gutenbergbund leider noch nie bedeutungslos gewesen.

Aber gerade dieses scheinheilige Pharisäertum ist die Ursache davon, daß überall in deutschen Gauen, wo Bündler haufen, unsre Verbandskollegen wenig oder am liebsten gar nichts mit ihnen zu tun haben möchten. Ja es sind uns sogar viele Unternehmer bekannt, die für die Bündler ähnliche „Sympathien“ haben. Andre wieder beurteilen und verwerten die Bündler nur als sehr gefügige Gegengewichte gegen gewerkschaftliche Bestrebungen zur tariflichen oder überbetrieblichen Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse. Dabei wollen wir gar nicht verhehlen, daß einzelne Führer des Gutenbergbundes sich dieser „Wertschätzung“ ihrer Organisation in Prinzipalskreisen wohl bewußt sind und sie als sehr unangenehm empfinden. Infolgedessen versuchten diese Vertreter des Bundes bei Tarif- oder Vbhverhandlungen in den letzten Jahren, dieses Odium durch besondere Verhandlungstaktik nach beiden Seiten hin möglichst abzuschwächen. Was aber nicht verhindern konnte, daß beide maßgebenden Tarifparteien an dem Ernst der letzten Entscheidung der Vertreter des Gutenbergbundes zweifelten, und zwar weniger seiner untergeordneten Bedeutung wegen als viel mehr aus Erwägungen heraus, die in ihren letzten Konsequenzen für die Unternehmer stets weniger bedenklich erschienen als für die Interessen der Gehilfenschaft.

Das und nichts anderes ist der Kernpunkt oder die sogenannte gewerkschaftliche Struktur des Gutenbergbundes. Wir können daher der Hoffnung des „Typograph“, daß wir doch noch die Existenzberechtigung des Gutenbergbundes anerkennen müßten, ob wir wollten oder nicht, keinerlei Aussicht auf Erfüllung zubilligen. Das Bestreben seiner Leitung und seiner Mitglieder, sich in Zukunft mehr als bisher mehr nach der Parole „Was Brot ich eh“, des Lieb ich sing“ zu füttern, gleicht dem Beziehen einer Verteidigungsstellung, die nicht mehr auf ausreichende eigene Kraft ihrer Verteidiger schließen läßt. Das beweist auch die Entwicklung seiner Mitgliederzahl, die von Jahr zu Jahr hinter dem Wachstum des Gewerbes weit zurückbleibt. Ende 1913 betrug die Mitgliederzahl des Gutenbergbundes 3340 gegenüber 68 915 Verbandsmitgliedern bei 74 450 Buchdruckergehilfen überhaupt; was einem Prozentverhältnis von nur 4,6 des Bundes zu 92,5 unsres Verbandes gleichkam. Heute hat der Gutenbergbund bei einer Steigerung der Gesamtzahl der Buchdrucker seit 1913 auf über 91 000 oder um 48 Proz. eine Mitgliederzahl von rund 3600 gegenüber 86 000 Verbandsmitgliedern. Während sich also der Prozentsatz der Verbandsmitglieder von 92,5 auf 94,4 Proz. erhöht hat, ging die Prozentzahl der Mitglieder des Gutenbergbundes von 4,6 auf 3,9 oder um 15 Proz. zurück. Wir können also mit dieser Entwicklung sehr zufrieden sein und wünschen dem Gutenbergbunde für die Zukunft eine gleiche Rückentwicklung, und zwar von ganzem Herzen im Interesse der gesamten Gehilfenschaft!

Gau Schlesien

Am 4. und 5. Mai fand im prächtig geschmückten Blüthner-Saale des „Stadtparkes“ in Gleiwitz der 20tenntägige Gau-tag statt.

Anwesend waren aus 10 Bezirken 53 Delegierte und 7 Gauvorstandsmitglieder. Als Vertreter des Verbandsvorstandes war Kollege Otto Fiedler (Berlin) erschienen. Ferner wohnten Vertreter der Buchbinder, Lithographen und Steinbrucker sowie der Hilfsarbeiter der Tagung bei.

Gauvorsteher Fiedler eröffnete den Gau-tag mit herzlichen Begrüßungsworten, wobei er besonders seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Statfowiger Kollegen sich durch die Grenzspähle nicht haben abhalten lassen, zu erscheinen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der in den letzten Jahren verstorbenen Kollegen ehrend gedacht und dabei die Verdienste unseres so pflöglich verschiedenen Verbandsvorsitzenden Joseph Seig gewürdigt.

Nach Begrüßungsworten des Ortsvorsitzenden Kramer (Gleiwitz) und des Bezirksvorsitzers Kleisch (Weuthe) ergriff Kollege Otto Fiedler (Berlin) das Wort, um die Größe des Verbandsvorstandes zu überbringen. Er zeichnete dabei in klarer Weise die allgemeine Lage und Schwierigkeiten, die sich der Organisationsleitung hemmend entgegenstellten, wobei er auch die Vorgänge in Solingen und Chemnitz streifte. Der Verbandstag habe noch große Aufgaben zu lösen. Um gute Vorkarbeit zu leisten, wünschte er den Verhandlungen einen kollegialen Verlauf und recht guten Erfolg, mit den Worten der Inschrift auf der Bühne schließend: Hoch der Verband! Glückauf zur Taal! Der Vorsitzende des Ortsausschusses Gleiwitz des DGB wünschte der Tagung einen guten Verlauf in der Hoffnung, daß dadurch die freigewerkschaftliche Bewegung in Oberschlesien gefördert wird. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Kollege Kramer (Gleiwitz) gewählt.

Zum gebrauch vorliegenden Jahresbericht gab Gauvorsteher Fiedler noch einige Ergänzungen und streifte dabei auch wichtige Vorgänge aus der letzten Zeit. Die Mitgliederzunahme seit 1925 betrug trotz 557 Aufnahmen nur 163, was mit den besonderen Verhältnissen in Schlesien zusammenhängt. Ende 1928 hatte der Gau 3076 Mitglieder. In der Lehrlingsabteilung waren Ende 1928 792 Mitglieder, gleich rund 75 Proz. organisiert. Der Redner behandelte kurz tarifliche und organisatorische Fragen sowie die Abstimmung über den Manteltarif, wobei er auch die „Einstweilige Verfügung“, das Verbot von Überstuden zurückzuführen, erwähnte. Die Frage der Maschinenbedienung müsse mehr Beachtung geschenkt werden, schon im Interesse der Arbeitslosen. Das Angelegenheitsverhältnis sei zu verwerfen, wenn es sich nur um Erweiterung einer längeren Kündigungsfrist handele. Der Besammlungsbesuch müsse besser werden. Den Betriebsräten lie die un dankbare Aufgabe zu erleichtern durch rege Mitarbeit. Durch Einreichung von Klagen gegen einige Lehrherren sei es gelungen, etwa 9000 M. Koffgelber herauszuholen. Wenn wir wieder vorwärts gekommen sind, so begrüße den Funktionären und Mitarbeitern Dank. Um die Lebensbedingungen zu erhöhen, sei Geschlossenheit und Einigkeit der Arbeiterschaft notwendig.

Gauverwalter Hofertler gab den Kassenbericht, wobei er besonders die verschiedenen Unterstützungszweige behandelte. Die Ausgaben für Lehrlingsangelegenheiten haben sich bedeutend erhöht, ebenso die Kosten für Kurse und Konferenzen. Das Gauvermögen erhöhte sich von 22 000 M. im Jahre 1925 auf 53 000 M. Ende 1928, in denen 23 000 M. Verpflichtung zur Abgeltung des Frauensterbegeldes enthalten sind. Zum Schluß gedachte er dreier Funktionäre, die ihre Ämter an jüngere Kollegen abgaben: der Bezirkskassierer Verdaun (Wleguiz) und Friebe (Wlogau) sowie des Kollegen Franz Schönborn (Breslau), welcher als Revisor tätig war. Aber 30 Jahre haben diese Kollegen ihr Amt in bester Weise verwaltet.

In der folgenden lebhaften Aussprache kam zum Ausdruck, daß wir trotz des Erfolges nicht zufrieden sein können. Schlesien steht namentlich in der Lohnfrage noch hinter vielen Gauen zurück. Den gewerkschaftlichen Kampfbedingungen sei noch mehr Beachtung zu schenken. Im Gegensatz hierzu betonten einige Provinzdelegierte, daß die Verhältnisse im Gau doch nicht so rückständig seien, wie es nach den Ausführungen der Redner scheinen könnte. Der Gauvorstand habe jedenfalls seine Pflicht in anerkennenswerter Weise getan. Jeder Kollege habe an der Verbesserung der Verhältnisse mitzuarbeiten. Der Kassenbericht wurde mit Befriedigung aufgenommen, jedoch gewünscht, einige Ausgaben mehr zu spezifizieren. Die Tätigkeit des Gauvorstandes wurde gutgeheißen und dem Gauverwalter Entlastung erteilt.

Die Berichte aus den Bezirken brachten, außer Görlitz, wo durch Zusammenlegung zweier Zeitungen der Arbeitsmarkt sehr belastet wird, keine neuen Momente.

Den Bericht über die Lehrlingsabteilungen im Gau erstattete der provisorische Gaulehrlingsleiter Kollege Fuhmann. Seit dem letzten Gau-tag ist eine stete Vorwärtsentwicklung zu verzeichnen. Die Tätigkeit leidet noch durch den häufigen Wechsel der Lehrlingsleiter. Er gab eine Übersicht über die Veranstaltungen und die Tätigkeit in den Abteilungen. Gegen untarifliche Koffgelber der Lehrlinge werde auf dem Klagewege eingeschritten. Richtschnur müsse stets sein, unsern gewerblichen Nachwuchs zu tüch-

tigen Gewerkschaftlern und freien, aufrechten Menschen zu erziehen. Gegen den Bericht selbst wurden Einwendungen nicht erhoben. Es wurde aber gewünscht, daß den Lehrlingsleitern mehr Material zur Verfügung gestellt werde, damit ein besseres Zusammenarbeiten möglich wird. Auch wurde gefordert, dem Gaulehrlingsleiter Helfer zur Seite zu stellen. Der Jugend sei mehr Beachtung zu schenken, man dürfe da nicht zurückwärts, sondern müsse vorwärts schauen. Die eingereichten Anträge riefen zum Teil lebhafteste Debatten hervor.

Es wurde beschlossen, im Jahr zwei Bezirkslehrlingsversammlungen und für Breslau-Stadt zwei Treffen außerhalb wie folgt zu finanzieren: Bezirksvorsitzer und Bezirkslehrlingsleiter erhalten 500 Mark und Diäten aus der Gehilfengautaffe; Ortslehrlingsleiter erhalten nur Diäten aus der Gautaffe, Fahrgehalt und der Bezirks- bzw. Ortskasse.

Die Beschlußfassung über Defekation von Lehrlingsleitern zu Kurzen, Vorträgen usw. wird dem Gauvorstand übertragen. Kosten sind nur nach vorheriger Zustimmung des Gauvorstandes zu übernehmen.

Alle Anträge des Ortsvereins Breslau, den Gaulehrlingsleiter betreffend, werden nach der Erklärung des Gauvorstandes, daß sie im Widerspruch zu den Verbandsaufträgen stehen, zurückgezogen und Kollege Fuhmann als Gaulehrlingsleiter bestätigt.

Beschlossen wurde, alle Jahre eine Bezirkslehrlingsleiterkonferenz in Breslau abzuhalten, und am nächsten Gaulehrlingsstag die Bezirks- und Ortslehrlingsleiter (mit mindestens acht Mitgliedern) auf Kosten des Gauers teilnehmen zu lassen.

Die Anträge des Gauvorstandes, den Gaubeitrag um 5 Pf. herabzusetzen, den Zuschuß zur Gemagregellenunterstützung weglassen zu lassen sowie das Begründungsgeld für Mitglieder aufzuheben, wurden angenommen unter der Voraussetzung, daß der Verbandstag eine Erhöhung dieser Unterstützungsätze beschließt. Das Frauensterbegeld wird weitergepagelt und die ausgegebenen Scheids in Höhe von 23 000 M. eingelöst. An dem Datum, an dem der Gaubeitrag ermäßigt wird, ist auch der Schluß in der Zahl der Gaubeiträge, die für das Frauensterbegeld maßgebend sind, angenommen sowie ferner ein Antrag Breslau, den Referentenaustausch einzuführen.

Aber das Thema „Fortbildungsvereinigungen und Sparten“ sprach Kollege Fiedler, worauf Kollege Schullies noch sehr wertvolle Ausführungen über das Bildungsweesen machte.

Vor Bestätigung des Gauvorstandes gibt dieser eine Erklärung ab, daß er auch in Zukunft verpflichtet ist, Beschlüsse der Verbandstage, die Anweisungen des Verbandsvorstandes usw. zu beachten und zur Durchführung zu bringen und seine Entscheidungen nur nach bester Überzeugung im Interesse der Gesamtkollegenchaft zu treffen.

Nach lebhafter Aussprache wurden der Gauvorsteher und der Gauverwalter bestätigt.

Als Vorwort wurde Breslau gewählt, wo auch die Goutage stattfinden sollen.

Es wurde beschlossen, Aussternenden, die als Funktionäre der Lehrlingsabteilung tätig waren, die „Kleine Verbandsgeschichte“ auf Kosten der Gautaffe zu überreichen.

Nach den Ausführungen des Kollegen Sporn über die Betriebsratswahlen und Schulung der Betriebsräte wurde beschlossen, diese Wahlen im Gau einheitlich durchzuführen. Die zur Schulung der Betriebsräte nötigen Mittel werden auf Antrag durch den Gauvorstand zur Verfügung gestellt.

Nach Dankesworten des Kollegen Quabis für die gute Aufnahme in Gleiwitz stellte Kollege Otto Fiedler fest, daß der Gau-tag gute Arbeit geleistet hat.

Um 2 Uhr schloß der Gauvorsteher den Gau-tag mit der Bitte, im Sinne der Beschlüsse weiter zu arbeiten und brachte auf Verband, Gau und den Ortsverein Gleiwitz ein dreifaches Hoch aus.

Sonnabendabend gab die Mitgliedschaft Gleiwitz in der „Neuen Welt“ einen Festabend zu Ehren der Delegierten. Die Gesangsvereine „Typographia“ (Gleiwitz) und „Gutenberg“ (Weuthe) holten dabei ihr Bestes. Im Namen des Magistrats überbrachte Stadtrat Peternann die Grüße der Stadt Gleiwitz.

Lobend zu erwähnen ist noch das schöne Festprogramm (entworfen von A. Groß [Sindenburg], gedruckt von S. Czerner [Gleiwitz]).

Gau Thüringen

Erfurts gastliche Mauern beherbergten am 4. und 5. Mai die Vertreter des Gauers Thüringen anlässlich seines 28. Ordentlichen Gau-tages. Erschienen waren 62 Delegierte, der gesamte Gauvorstand und als Vertreter des Verbandsvorstandes Kollege Helmholz. Als Gäste nahmen teil Arbeitersekretär Sailer für den Ortsausschuss Erfurt und Bezirkssekretär Hartmann vom Bezirksausschuss Mitteldeutschland des DGB. Kollege Stange (Erfurt) begrüßte den Gau-tag in Erfurt, das bisher dreimal den Vertretern Thüringens (das erstmal 1870) gastliche Stätte zu ersten Beratungen und fruchtbringender Arbeit wurde. Der Toten des Verbandes und insbesondere der des Gauers gedachte der Gau-tag ehrend. Besonders dem toten Führer, Kollegen Seig, galt ein Geboden zu kraftvoller neuer Arbeit und treuer Pflichterfüllung.

Den Vorhiss führte Gauvorsteher Wislaug, als Stellvertreter wurden die Kollegen Schüfer und Stange,

als Schriftführer die Kollegen Fischer und Leppert bestimmt. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab die Anwesenheit sämtlicher Delegierten. Die Redezeit wurde in Anbetracht des reichhaltigen Beratungstoffes auf zehn Minuten festgelegt.

Den Bericht des Gauvorstandes leitete Kollege Wislaug mit einem Rückblick auf die Ereignisse der letzten drei Jahre ein. Ausgehend von der politischen und wirtschaftlichen Lage im Allgemeinen, übergehend dann zu der tarif- und lohnpolitischen Lage in den Gewerkschaften und bei den Buchdruckern im Besonderen, unter Beachtung der Lohnbewegung von 1928 und Würdigung der daraus resultierenden organisatorischen Maßnahmen, streifte Redner noch das letzte Lohnabkommen und kam zum Schluß auf die Verhältnisse im Gau zu sprechen. Die Vorwürfe, die aus der Bewegung von 1928 gegen den Gauvorstand bis in die jüngste Zeit hinein erhoben wurden, wurden auf Grund der Akten als unbegründet widerlegt; man besogte lediglich die Weisungen der Organisationsleitung. Das Organisationsleben hat sich weiter gut entwickelt. Notwendig sei jedoch die Prüfung der oft geäußerten Anregungen auf Einrichtung von Schulungskursen für Funktionäre. Die tariflichen und organisatorischen Verhältnisse innerhalb des Gauers sind gute. Die Mitgliederzahl ist auf 3401 gestiegen (einschließlich 105 Invaliden). Die Lehrlingsabteilung hat 825 Mitglieder. Durch den Tod verlor der Gau 61 Kollegen. Die Statistik des Vorjahres ergab ein befriedigendes Verhältnis. Von 3419 Gehilfen waren 3094 Verbandsmitglieder, 137 Gutenbergbinder und 188 unorganisiert. Die Umgestaltung der Mitbestimmung führte zu Protesten von Mitgliedern an den Verbandsvorstand, der sich zum Eingreifen veranlaßt sah und den Gauvorstand und die Bezirksvorstände verpflichtete, für eine Abänderung der Beschlüsse zu sorgen. Notwendig erwies sich die Erweiterung des völlig unzulänglichen Gau-bureaus, was einen Aufwand von etwa 5000 M. erforderte. Die Arbeit der Verwaltung ist wesentlich gestiegen; die Wahrung der Mitgliederrechte in tariflicher und arbeitsrechtlicher Hinsicht machte in vielen Fällen ein Eingreifen des Gauvorstandes notwendig. Das Zusammenarbeiten im Gauvorstand und mit den Funktionären war ein sehr gutes; es trug viel zur Förderung des Organisationslebens bei.

Aber das Kassengebaren referierte eingehend Gauverwalter Martin. Erhöhten Einnahmen standen bedeutende Ausgaben in allen Klassen gegenüber. Gaujubläum, Konferenzen, die Vergrößerung des Bureaus und andres haben große Anforderungen an die Gautaffe gestellt. In der Verbandskasse verursachten Arbeitslosigkeit und Krankheit sowie die Zunahme der Invaliden starke Ausgaben. Besonders hoch waren die Anforderungen im Jahre 1926 für Unterstützung an Arbeitslose, die fast das Doppelte der beiden nächstfolgenden Jahre ausmachten. Die Durchschnittsziffer blieb aber immer noch hinter dem Reichsdurchschnitt zurück. Das Verhältnis der Unterstützung an Kranke blieb ziemlich konstant. Die Gautaffe steigerte trotz niedrigen Gaubeitrag und erhöhter Ansprüche ihren Bestand um etwa 1300 M. auf 43 275,70 M. An außerordentlichen Unterstützungen wurden an 45 Kollegen 2327 M. verausgabt, an Kosten für das Gaujubläum 11 809,69 M. Aus den Ausgaben für Tagungen und Vorträge ist ersichtlich, daß erhebliche Mittel für Aufklärung und Fortbildung der Mitglieder aufgewendet wurden. Die Gaulehrlingskasse weist eine stetig gute Entwicklung auf und hat einen Bestand von 5051,66 M.

Der Bericht des Kollegen Kutschbach über die Lehrlingsabteilung gab ein erfreuliches Bild der Aufwärtsbewegung. Das rege Leben in den einzelnen Abteilungen sei der beste Gradmesser für die gute Entwicklung. Nach der im Vorjahre aufgenommenen Statistik waren von 931 vorhandenen Lehrlingen 775 Mitglieder der Lehrlingsabteilung. Die Statistik zeigt aber auch auf, daß leider des öfteren Überschreitungen der Lehrlingszahl vorgekommen sind. Erfreulich ist die Einführung der Lehrlingsordnung auch in unserm Gau; abseits steht nur noch die Geraer Kammer. Die Fachauschüsse sind größtenteils schon in Tätigkeit. Notwendig erscheint eine Schulung unserer Fachauschussmitglieder, da deren Tätigkeit vielfach Neuland ist. Zwei Lehrlingsleiterkonferenzen waren Dienst an unser Jugend und an ihrer Zukunft. Zu berichten ist auch leider von kommunikativen Widerwärtigkeiten und deren zerstörender Tätigkeit. Die neue Erziehungskraft in Jena war die Herausgabe des „Neuen Jungbuchdruckers“. Notwendigerweise mußte hier eine Vereinigung vorgenommen werden, in deren Verlauf einer der Hauptstützenfriede aus der Lehrlingsabteilung ausgeschlossen wurde. Der Redner schloß mit der Aufforderung, der Lehrlingsabteilung besondere Aufmerksamkeit zu widmen und die besten Kräfte hierfür zur Verfügung zu stellen, denn Dienst an der Jugend sei Dienst an der Organisation.

Die anschließende Aussprache über die Geschäftsberichte bewegte sich in ruhigen Bahnen. Die Tätigkeit des Gauvorstandes fand im allgemeinen Anerkennung. Reichardt (Mtenburg) und Miate (Eisenach) wünschten eine weitere Umgestaltung der „Gau-mitteilungen“. Lebhafter diskutiert wurden die Vorgänge auf dem Lohn- und Tarifgebiete; besonders die Lohnbewegung von 1928 rief mehrere Redner auf den Plan, die die Taktik des Verbandsvorstandes einer kritischen Betrachtung unterzogen und den Willen eines großen Teiles der Kollegen zum Ausdruck brachten, nicht davor zurückzuschrecken, einen Kampf durchzuführen. Andererseits wurde aber dem entgegengetreten

und die Taktik der Gehilfenzeit für richtig gehalten. Reichardt (Altenburg) betonte die Notwendigkeit der Kündigung des Manteltarifs; es sei möglich, hierbei Verbesserungen durchzusetzen. Neuberger (Naumburg) polemisierte gegen die bestehenden tarif- und lohnpolitischen Verhältnisse, forderte konsequentere Maßnahmen und benutzte die Gelegenheit zu einer Attacke gegen das Schlichtungsverfahren. Er weckte jedoch den Unwillen der Versammlung, als er im schneidigen Ritt das Problem der Inorganisation aufrollte und gemäß der kommunistischen Parole durch deren Heranziehung die Geschichte der Gewerkschaften gemeißelt wissen wollte. Seinen Ausführungen wurde eine gründliche Abfuhr durch Kollegen Helmholz zuteil, der die Taktik des Verbandsvorstandes rechtfertigte und die Attacke auf das staatliche Schlichtungsverfahren parierte mit der Betonung von dessen Notwendigkeit für die Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen. Nicht die Beseitigung, sondern eine Verbesserung des Schlichtungsverfahrens sei notwendig. Die Politik der KPD und deren zersetzende Bemühungen unterzog der Redner einer besonderen Betrachtung. Auf Antrag Smolincki (Koburg) wurde daraufhin die Debatte abgebrochen, da die Tätigkeit des Gauvorstandes allgemeine Anerkennung gefunden hat. In der Abstimmung erfolgte die Genehmigung der Rechenschaftsberichte gegen eine Stimme.

Es folgte die Beratung und Beschlussfassung über die eingegangenen Anträge. Ein Antrag des Bezirksvereins Erfurt auf Sicherlegung des Gauvorstandes nach Erfurt wurde durch Stange (Erfurt) mit der Bedeutung Erfurts als größtem Druckort Thüringens und dem Sitz wichtiger Behörden sowie der zentralen Lage begründet. Der Gauvorstand verließ sich absehbend, da Weimar vorläufig noch Regierungssitz von Thüringen ist. Eventuellen Veränderungen in den staatspolitischen Verhältnissen könne auch später Rechnung getragen werden. Die Redner aus fast allen Bezirken, mit Ausnahme des antragstellenden Bezirks, machten sich die Auffassung des Gauvorstandes zu eigen. Der Antrag verfiel demzufolge auch mit allen gegen 11 Stimmen der Ablehnung. Ein Antrag auf Aufhebung der bisherigen Verwaltungsbezirke und Neugliederung des Gaues in acht Agitationsbezirke wurde vom Vorstand eingehend begründet. Die Vertreter des BezirksWöhren stimmten dem Antrage zu und wünschten sofortige Beschlussfassung, während die Redner aus den anderen Bezirken eine sofortige Beschlussfassung für übereilt hielten. Die Umgestaltung bedeute zweifellos einen Fortschritt, bedürfe aber eingehender Prüfung und Beratung. Der Antrag wurde schließlich einer im Herbst einuberufenen Bezirksvorsteher- und Bezirksfakultätskonferenz zur Erledigung überwiesen. Ein Antrag Weimar, der darauf hingielte, die Gauangestellten alle fünf Jahre einer Urwahl zu unterstellen, wurde gegen vier Stimmen abgelehnt. Einem Antrag des Vorstandes auf Einstellung einer Hilfskraft auf dem Gaubüro wurde zugestimmt. Bei dauernder Anstellung ist der Posten auszuschreiben und durch Urwahl zu besetzen. Die beantragte Aufhebung der Beschlüsse des außerordentlichen Gautages 1929 hinsichtlich des Vereins Witwen- und Waisenkasse fand einmütige Zustimmung. Dabei gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die Aufhebung der Zwangsmittelschaft zur Witwenkasse betont und die Erwartung ausgesprochen wird, daß Verbandsvorstand und Verbandstag den noch in anderen Gaueu bestehenden obligatorischen Unterstützungs-kassen mit derselben Energie zu Leibe gehen, wie dies im Gau Thüringen geschehen ist. Ein Antrag Wöhren auf Teilnahme der Bezirksvorstände ohne Wahl an den Gautagen und ein weiterer Antrag auf Zuziehung der Vor-sitzenden der über 100 Mitglieder zählenden Ortsvereine zu den Bezirksvorsteherkonferenzen verfiel der Ablehnung. Die vom Gauvorstand und von zwei Bezirken vorgeschlagene Einteilung des Gaues in zwei Wahlbezirke für die Delegiertenwahl zum Verbandstag wurde angenommen. Der Gaubeitrag (10 Pf.) erfuhr keine Veränderung. Dem Vorstand wurde die Summe von 3000 M. für außerordentliche Unterstützungen bei besonderen Fällen der Mitglieder zur Verfügung gestellt. Die Rückvergütung an die Bezirke soll die nächste Bezirksvorsteherkonferenz nach den Vorschlägen des Gauvorstandes und den Beschlüssen des Verbandsstages endgültig regeln.

Die Stellungnahme zu den Anträgen an den Verbandstag wurde durch ein Referat des Kollegen Helmholz eingeleitet. Er gab eine Übersicht über die wichtigsten Anträge und über die Aufgaben der Tagung. Vorherrschend seien diesmal Unterstützungsfragen. Stark im Vordergrund ständen aber auch Sparangelegenheiten. Die Lohn- und Tarifpolitik des Verbandes werde natürlich entsprechend gewürdigt und ausgiebig diskutiert werden müssen. Gegen Übergriffe in Unterstützungsfragen und in der Lohnpolitik durch die Sparten sei entschiedene Front zu machen. Auf die Anträge zur Klarstellung der Mitgliedschaft im Verbands bei Zugehörigkeit zu nationalen Verbänden und dergleichen ging der Referent des näheren ein. Besondere Bedeutung sei der Jugendbewegung zuzuwenden; notwendig sei hier die Führung durch Kräfte, die von Idealismus und Begeisterung für den Verband erfüllt sind. Zur Frage der Feier des 1. Mai sei von grundlegender Bedeutung nicht die äußere Form, sondern der Geist, von dem die einzelnen Veranstaltungen

getragen werden. Eine einheitliche Parole sei angesichts der grundverschiedenen örtlichen Verhältnisse nicht zu erwarten.

Die Aussprache zu diesem Tagesordnungspunkt wurde von den meisten Rednern zum Inhalt genommen, die Frage der Maifeier ausgiebig zu ventilieren. Allseitig wurde das Unbehagen der jetzigen Situation betont; einerseits werden strikte Richtlinien gefordert, andererseits aber auch die Notwendigkeit von andern Formen der Maifeier erwogen und vorgeschlagen. Thiem (Jena) legte den Standpunkt der Maschinenfeger Thüringens dar; das Verhalten des Brandenburgischen Maschinenfegervereins sei scharf zu verurteilen; statt einer Erhöhung des tariflichen Zuschlages sei eine Arbeitszeitverkürzung anzustreben, um die Spannung zwischen den einzelnen Sparten herabzumindern. Reichardt (Altenburg) betonte die Notwendigkeit der Erziehung der Kollegen zum Verantwortungsbewußtsein. Die gewerkschaftliche Überzeugung bedürfe bei weiten Kreisen der Kollegschaft noch starker Förderung. Der Antrag auf Anrechnung der den Kriegsteilnehmern verloren gegangenen Beträge wurde durch Schneider (Apolda) begründet. Von dem überwiegenden Teil der Delegierten bekam er Zustimmung, während einzelne Redner unter dem Gesichtswinkel der Auswirkung und der Konsequenzen bei verlorengegangenen Beiträgen durch unerschöpfte Arbeitslosigkeit, Arbeitstäufe usw. einen ablehnenden Standpunkt einnahmen. Ein weiterer Antrag, allen Kollegen, die Altersrente beziehen, vom Verband die Invalidenunterstützung zuzusprechen, wurde als untragbar abgelehnt. Ein Antrag Weimar, den wöchentlichen Beihilfsbeitrag im ersten und zweiten Lehrjahr auf 25 Pf. und im dritten und vierten Lehrjahr auf 50 Pf. festzusetzen, fand Zustimmung.

Als Kandidaten zum Verbandstag wurden aufgestellt im ersten Wahlkreis: Meister (Wöhren), Rante (Gera), Reichardt (Altenburg), Scharlott (Naumburg) und Thiem (Jena); im zweiten Wahlkreis: Geßner (Wöhren), Mide (Eisenach), Rebene (Langensalza), Smolincki (Koburg), Stange (Erfurt) und Staub (Weimar).

Die Bestätigung der bisherigen Angestellten Wislaug und Martin erfolgte einstimmig. Als stellvertretender Vorsteher wurde Kollege Paul Schäfer, als Schriftführer Kollege Hermann Fischer und als Gaulehrerleiter Kollege Paul Kutschbach (Erfurt) einstimmig wiedergewählt. Letzterer erhält sich und Stimme im Gauvorstand.

Als Ort der nächsten Gautagung wurde Mühlhausen bestimmt.

Der Punkt „Verschiedenes“ brachte noch einige geschäftliche und organisatorische Mitteilungen und Anregungen für die Funktionäre. Zum Tagungsort des Gaujugendtages im nächsten Jahre wurde Weimar bestimmt. Eine Konferenz der Fachauschüsse und der Lehrleiter soll nach dem Verbandstag stattfinden.

Damit waren die Verhandlungen zum Abschluß gelangt. Gauvorsteher Wislaug konstatierte die sachliche und reiche Arbeit und sprach die Erwartung aus, daß die Beratungen und Beschlüsse zum Nutzen des Gaues Thüringen und der Gesamtorganisation ausschlagen möchten. Der Dank an die Delegierten und den gastfreundlichen Ortsverein Erfurt schloß die Tagung ab und klang aus in einem Hoch auf den Verband.

Am Sonntagvormittag fand die Generalversammlung des Vereins Witwen- und Waisenkasse statt. Anwesend waren 62 Delegierte und der gesamte Vorstand.

Der Geschäftsbericht wurde vom Kassierer Martin erfaßt. Die Kasse erreichte 1928 einen Vermögensbestand von 42.644 M. und erzielte bei einer Ausgabe von 96.000 M. in den letzten drei Jahren einen Vermögenszuwachs von rund 28.000 M. Die Zahl der unterstützten Witwen steigerte sich auf 128. Drei Witwen beziehen die Unterstützung seit dem Jahre 1893. Die im Vorjahre tagende außerordentliche Generalversammlung faßte Beschlüsse auf Umgestaltung des Vereins, wobei die Selbstständigkeit vollständig gewahrt blieb, jedoch die Lebensfähigkeit durch die Gaukasse aufrechterhalten werden sollte, was eine Erhöhung des Gaubeitrages bedingte. Die Beschlüsse führten jedoch zu Protesten von Mitgliedern an den Verbandsvorstand, der sich zum Eingreifen gegen diese Beschlüsse genötigt sah und den Gauvorstand verpflichtete, für Abänderung zu sorgen. Mit einem kurzen Überblick über den Verlauf und den gegenwärtigen Stand der Bauhilfenangelegenheit schloß Kollege Martin seinen Bericht und betonte dabei, daß es gelang, die angelegten Gelder sicherzustellen und so eine gute und sichere Kapitalanlage zu schaffen; die vor drei Jahren geäußerten Befürchtungen und Vorwürfe erwiesen sich als haltlos.

Der Geschäftsbericht zeitigte nur eine kurze Aussprache. Die Tätigkeit des Vorstandes wurde anerkannt durch einstimmige Genehmigung der Rechenschaftsberichte von 1928 bis 1928.

Es folgte die Beschlussfassung über die eingegangenen Anträge. Dem Antrag des Vorstandes auf Aufhebung der Beschlüsse der Außerordentlichen Generalversammlung 1928 hinsichtlich der Umgestaltung des Vereins und Wiederherstellung des alten Zustandes nach

den Satzungen von 1926 wurde einstimmig zugestimmt. Einige Anträge des Vorstandes auf Satzungsänderungen fanden ebenfalls die Zustimmung der Versammlung. Wesentlich ist der zustimmende Beschluß zu dem Vorstands-antrag, nach dem den Mitgliedern, die durch die Beschlüsse des Vorjahres Zwangsmittglieder wurden, der Austritt aus dem Verein freibleib; die geleisteten Beiträge von 25 bzw. 35 Pf. wöchentlich werden auf ihr Verlangen vom Ortskassierer zurückgezahlt werden. Verschiedenfach geäußerte Wünsche auf Rückdatierung der Kassen für ältere Zwangsmittglieder wurden als untragbar abgelehnt. Von den Anträgen auf Erhöhung der Unterstützungsätze gelangte der Antrag Naumburg auf Schaffung einer dritten Staffel (nach Leistung von 1500 Beiträgen eine jährliche Unterstützung von 24 M.) zur Annahme, desgleichen ein Antrag Altenburg, nach dem das Sterbegeld für Mitgliederfrauen verdoppelt wird. Alle übrigen Anträge wurden ohne Beitragserhöhung als nicht tragbar angesehen und deshalb abgelehnt. Der wöchentliche Beitrag wurde auf 25 Pf. festgesetzt.

Die Besetzung der Vorstandämter blieb wie bisher; die Funktionen werden ausseilt vom Vorstand des Gaues Thüringen.

Zum Schluß erledigte die Versammlung noch einige Darlehnsgefuche, von denen das der Ferienheim-Genossenschaft Jena in Höhe von 1000 M. Zustimmung fand.

Nicht unerwähnt bleibe der Begräbnisabend, den der Ortsverein Erfurt in Verbindung mit seinem Stiftungsfeste im Reichshallentheater veranstaltete. Orchester, der Kollegengesangverein „Gutenberg“ und das „Berliner Quartett“ schufen eine Stimmung, die noch lange den Anwesenden die Erinnerung an anregende und gemüthliche Stunden wachhalten wird. Der Montag vereinigte noch einen großen Teil der Delegierten zu einer von dem Erfurter Ortsverein veranstalteten Autofahrt durch den prächtigen Thüringer Wald, bei welcher Gelegenheit das empfehlenswerte, jetzt vergrößerte Ferienheim Frauenwald der Ferienheim-Genossenschaft Jena besichtigt wurde. Auch an dieser Stelle sei dem Erfurter Ortsvereinsvorstand gedankt, der durch seine umsichtige Arrangierung nicht unwesentlich zum guten Gelingen und reichem Ausklang der Tagung beitrug.

Das Buchgewerbe im Ausland

Internationales Buchdruckersekretariat
Sitzung der Sekretariatskommission
vom 11. Mai 1929

Das Sekretariat teilt mit: In Norwegen ist der Tarif mit dem Arbeitgeberverein bis 31. März 1931 verlängert worden und das Ergebnis der Verhandlungen, halbamtliche Induzregulierung auf der Basis von 184 Punkten im Januar 1930, ist beiderseitig in der Urabstimmung genehmigt worden; das Resultat wird als günstig bezeichnet. Der ungarische Verband machte Mitteilung von einer Erhöhung der Röhne, gestützt auf den Index, vom Bestehen einer ungemein großen Arbeitslosigkeit besonders unter den Einlegerinnen, was zu einer Aufhebung der Einstellung von Lehrköchern auf ein Jahr führte, und von einem Konflikt mit der Staatsdruckerei, die den bestehenden Kollektivvertrag misachtete. Der spanische Verband beklagte sich bitter über die Überhandnahme der reisenden Kollegen, die in Spanien nicht auf Arbeit rechnen können und nur die Abfertigung haben, mit Hilfe des Baskiums die Ausstellungen in Barcelona und in Sevilla zu besuchen. Die durch den Pariser Kongreß gegebenen Richtlinien für die internationalen Verpflichtungen in dieser Frage und Ratsschlüsse für die Abstellung von Mißbräuden wurden dem spanischen Verband übermittelt. Der gleiche Verband wird Anfang September seinen diesjährigen Kongreß abhalten, wo die aus den internationalen Statuten hervorgehenden Verpflichtungen betreffend internationale Streikunterstützung auf ihre Tragbarkeit hin untersucht werden sollen. Das Sekretariat widmet der Frage seine Aufmerksamkeit.

Die endgültige Tagesordnung und das Programm für die Sitzung der Erweiterten Sekretariatskommission vom 7. bis 9., eventuell 10. Juni 1929 in Genf wurden festgesetzt und den auswärtigen Mitgliedern gesteuert. Außer wichtigen Tagesordnungspunkten wird die Kommission verschiedene Besprechungen zu erledigen haben, so u. a. mit dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Herrn Albert Thomas, und mit Arbeitervertretern an der Internationalen Arbeitskonferenz aus Ländern, wo das Internationale Buchdruckersekretariat noch nicht Fuß gefaßt hat.

Auf Anregung des Exekutivkomitees der Lithographen- und Steinbrucker-Internationale hin wird nach Beständigung mit den Kollegen in der Tschechoslowakei beschloffen, im Beisein der beiden internationalen Sekretäre eine noch malige Besprechung abzuhalten zur Beseitigung des nur noch in der Tschechoslowakei bestehenden Offizienkonflikts.

Eine Maschinenfegervereinigung in Buenos-Aires wünschte die Bedingungen zum Anschluß an die Buchdruckerinternationale kennen zu lernen. Das nötige Drucksachenmaterial ist dieser Organisation zugestellt worden, doch soll die Anschlußfrage im Zusammenhang mit dem in Buenos-Aires bestehenden allgemeinen Bucharbeiterverband zu lösen versucht werden.

H. Leppert.

Die Einsparungen der Internationalen Buchbinderföderation zu ihrer am 15. Juni und folgende Tage in Amsterdam stattfindenden Internationalen Konferenz (Kongress) und des ungarländischen Buchdruckerarbeiter-Verbandes zu seiner am 7. Oktober und folgende Tage in Budapest stattfindenden Delegiertenkonferenz wurden mit Vergnügen zur Kenntnis genommen, der Beschluß auf Befriedigung aber noch verlag.

Die nächste Sitzung der Berner Kommission wird am 3. Juni stattfinden.

Österreich. In den ersten Mailagen versammelten sich im Sitzungssaal ihres Vereinshauses in Wien zum zweitenmal seit der Errichtung des Reichsvereins der österreichischen Buchdrucker- und Zeitungsarbeiter, der an die Stelle des die ganze frühere Monarchie umfassenden Verbandes der Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Österreichs getreten ist, die Abgeordneten des Buchdruckerwesens zu ihrer Generalversammlung. Als Gäste waren anwesend vom deutschen Verband Kollege Krauß, vom tschechoslowakischen Verband und in Vertretung der Buchdrucker-internationale Kollege Nemecel und Kollege Thurner, vom ungarischen Buchdruckerverband die Kollegen Rothstein und Wiesenberg, vom Verband der graphischen Arbeiter Jugoslavien Kollege Jost und vom Verband der Buchdrucker- und Zeitungsarbeiter Deutschlands Kollege Hornik. Im Gegensatz zu früheren Versammlungen lagen der diesmaligen nur wenige Anträge vor — die Tagesordnung umfaßte nur zwölf Punkte — und fast alle diese Anträge betrafen den weiteren Ausbau des Unterstützungswezens, dem Mittel zum Zweck einer Kampforganisation. Den Bericht des Zentralkomitees über die abgelaufene dreijährige Funktionsperiode der Vereinsleitung erstattete der Obmann, Kollege Weigelt. Bei den abgelehnten Lohnbewegungen wurden nach den verschiedenen Lohn- und Ortsklassen Lohnerhöhungen von 13 bis 24 Proz. erzielt. Große Sorge bereitet der Organisationsleitung die stetig zunehmende Arbeitslosigkeit, die durch die von der Gemeinde Wien eingeführte Inzeraten- und Plakatssteuer eine nicht unwesentliche Verschärfung erfährt, da der große Ausfall an Inzeraten die Zeitungsbetriebe veranlaßt, ihre Personal einzuschränken; auch auf Wochenblätter wirkte sich diese Steuer aus, da diese ihren Druckort — um dieser Wiener Steuer zu entgehen — vielfach in die Provinz verlegten. Der großzügige Ausbau der Invalidenunterstützung habe den Arbeitsmarkt nicht nennenswert beeinträchtigt, da nur in den seltensten Fällen an die Stelle der alten Kollegen junge Arbeitsträfte traten. Der Kongresszwang müsse weiter aufrechterhalten werden, da eine Erleichterung desselben dem Gewerbe mehr Nachteile bringe. Der Versuch der Unternehmer, mehr Maschinenheranzubilden, konnte dadurch paralysiert werden, daß mit den Unternehmern vereinbart wurde, Nachschulungskurse für Maschinenhersteller nur durch die Industrielle Bezirkskommission — eine neutrale Behörde, in der auch der Organisation eine Einfußnahme zusteht — zu veranstalten; vorerst sollen Kollegen, die schon an der Maschine arbeiten, nachgeschult werden, und erst in weiterer Folge sind Neuanwerbungen ins Auge gefaßt. Aber die anderen wesentlichsten Vorommnisse in der Berichtsperiode ist im „Korr.“ bereits im Laufe der Zeit berichtet worden. Ganz Kennisnahme des Berichtes gelangte der Antrag der Gaus Wien-Niederösterreich und Oberösterreich auf Schaffung einer Invalidenunterstützung für die Hilfsarbeiterklasse der zweiten und dritten Beitragsklasse zur Verhandlung; die der bestehenden Einrichtung der Gehilfen angepaßt sein soll; für die erste Beitragsklasse kam diese Unterstützung wegen der niedrigen Beitragsleistung und der geringen Verdienste der Angehörigen dieser Gruppe von vornherein nicht in Betracht. Aus der Debatte über diesen Punkt ergab sich, daß das Problem der Invalidenunterstützung für die Hilfsarbeiterklasse besonders wegen der Fluktuation, speziell des weiblichen Teiles, recht kompliziert ist. Die Versammlung entschied sich für keinen der hier vorgelegten Vorschläge, sondern setzte eine Kommission ein, die einen den Ergebnissen der Debatte Rechnung tragenden Vorschlag unterbreite, nach dem eines der drei vorgelegten Beispiele zur Durchführung einer Invalidenunterstützung für die Hilfsarbeiterklasse im Prinzip angenommen, jedoch der Zentralkommission beauftragt wurde, eine neuerliche gründliche Durchrechnung vorzunehmen, ob eventuell eine teilweise Rückzahlung der für diese Einrichtung geleisteten Beiträge an die weiblichen Mitglieder bei Austritt aus der Organisation möglich sei, ferner, ob eine Herabsetzung der vorgesehenen Altersgrenze unter 60 Jahre durchzuführen werden kann. Die Durchberatung soll bis Ende Juni 1929 fertiggestellt und in die Gaus zur Berichterstattung für eine in dieser Sache einzuberufende Arbeitskommission unter der Hilfsarbeiterklasse hinausgegeben werden. Ein weiterer Antrag des Gaus Oberösterreich betraf die Schaffung einer Witwenunterstützung, deren Verwirklichung sich unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellen. 60 Proz. aller Ausgaben der Organisation entfallen auf die Unterstützung der Invaliden — die 8 Proz. der Mitgliederzahl betragen — und noch immer müsse man mit einer weiteren Steigerung der Invalidenzahl in der nächsten Zeit rechnen; erst mit der Einführung der staatlichen Altersversicherung sei die Möglichkeit einer Reform der Invalidenunterstützung gegeben. Da auch der Weg einer neuerlichen Beitragserhöhung nicht gangbar war,

kam die Generalversammlung nach gründlicher Beratung über die Einführung einer Witwenunterstützung zur Überzeugung, daß derzeit an die Verwirklichung dieser Frage nicht gedacht werden kann, da durch die wirtschaftlichen Verhältnisse die Ausführung der dafür notwendigen finanziellen Grundlagen unmöglich erscheinen. Die Generalversammlung beschloß aber die Erhöhung der Abfindung der Witwen solcher Kollegen, die keine Invalidenunterstützung bezogen haben, in folgender Form: Nach 25jähriger Mitgliedschaft 400 Schilling, nach 30jähriger Mitgliedschaft 500 Schilling und nach 35jähriger Mitgliedschaft 600 Schilling. Im weiteren wurde der Zentralkommission beauftragt, für die nächste Generalversammlung entsprechende Berechnungen vorzulegen, um aufzuzeigen, welche ungeheure Schwierigkeiten einer Einführung der Witwenunterstützung entgegenstehen. Zu begutachten auf die Invalidenunterstützung wurde durch die Annahme des Antrages, daß die von Prinzipalen geleisteten Geschenke von der Invalidenunterstützung nicht mehr in Abzug gebracht werden sollen, ein Anrecht abgeschafft. Die Gaus Steiermark und Tirol-Vorarlberg legten der Generalversammlung Anträge vor wegen Anrechnung beziehungsweise Nachzahlung der Beiträge für die Kriegsjahre (Eintausch der Kriegsjahre für die Invalidenunterstützung), die eine vorläufige Erledigung darin fanden, daß sie dem Internationalen Buchdruckersekretariat zur Abgabe seiner Meinung vorgelegt werden. Gleichlautende Anträge der Gaus Tirol und Salzburg verlangten weiter die Anerkennung der vom April 1922 bis Ende 1925 auf Gegenseitigkeit geleisteten Beiträge der Südtiroler Kollegen im Falle ihrer Rückkehr zum Mutterverein, welche Anträge mit Rücksicht auf die Bestimmungen unfruchtbarer internationaler Organisation eine Ablehnung erfuhren. Aber den wichtigsten Tagesordnungspunkt, „Tarifliches“, wurde in vertraulicher Aussprache verhandelt. Nach dem Referat des Kollegen Weigelt stellte die Generalversammlung fest, daß die Einstufung der Organisationsleitung zur kommenden Tarifrevision im Jahre 1930 dem Interesse der gesamten Kollegenchaft entspricht; sie erkannte, daß es nun Pflicht aller ist, in den Betrieben die Vorbereitungen dahin zu treffen, daß durch eine erhöhte Einseitigkeit und Geschlossenheit der Kollegenchaft die Vorbedingungen für eine wirklich erfolgreiche Durchführung der Tarifrevision geschaffen werden. Am letzten Tage der Generalversammlung wurden noch Referate über „Organisatorisches“ (Arbeiten in den Tarifinstanzen) und über „Die gewerkschaftliche und berufliche Erziehung der Jungkollegen“ erstattet. Mit ganz geringfügigen Ausweichungen wurde die alte Organisationsleitung wiedergewählt, und mit der Abfindung des „Niedes der Arbeit“ fand die zweite Generalversammlung des Reichsvereins ihr Ende.

Ungarn. Am 1. Mai waren 60 Jahre verfloßen, seit die erste Nummer der „Typographia“, des Fach- und Gewerkschaftsblattes der ungarischen Buchdruckerarbeiterschaft, als Kündlerin des freien Gedankens, des Willens und der Ziele der Buchdrucker Ungarns, in die große Öffentlichkeit trat. Nicht nur für die Buchdrucker allein mußte die „Typographia“ eintreten, sondern auch für die übrige Arbeiterschaft mußte sie Kämpferin im Streite sein, da sie das erste freie Gewerkschaftsorgan in Ungarn war. Die ungarische Kollegenchaft hat ihre vielen geistigen und materiellen Erzeugnisse zu einem nicht geringen Teile ihrem Vereinsorgan „Typographia“ zu verdanken, das sich allezeit zur internationalen Solidarität der Buchdrucker bekannt hat.

Schweiz. Die Jahresberichte der großen wirtschaftlichen Verbände, der Gewerkschaften, sind immer ein Kulturdokument, und derjenige, der mit offenen Augen und klarem Verstand darin liest, wird viel Interessantes finden. So enthält auch der Bericht der Pfingsten zugestellter Jahresberichte des Schweizerischen Typographenbundes über 1928 wieder viel Wissenswertes. Da ist vor allem zu erwähnen die Sanierung der Invalidenkasse, die den Mitgliedern große Opfer auferlegte, welche letztere aber im Interesse der Sache willig getragen werden. Die Kasse ist nun so solid fundiert, daß kein Mitglied mehr zu fürchten braucht, im Invaliditätsfall in seinen Ansprüchen verkirzt zu werden. Bis die Alpenrepublik einmal eine staatliche Altersversicherung haben wird, dürfte noch manches Jahr vergehen. Die schweizerische Gesetzgebungsmaschine läuft in sozialer Färbung furchtbar langsam. Es wurden im Berichtsjahr an Invalidengeld 329 407,60 Fr. ausbezahlt, gewiß eine ganz respektable Summe, Zunahme 31 378,30 Fr. An Krankenunterstützung gelangten 292 907,00 Fr. und für Arzt und Apotheke 8229,85 Fr. zur Auszahlung, während das gesamte Sterbegeld 30 345,25 Fr. betrug. Die Arbeitslosenkasse, resp. deren Auszahlungen, gibt jeweils ein Bild der Geschäftskonjunktur, und da darf gesagt werden, daß dies im abgelaufenen Jahr im großen und ganzen eine gute war. Ob das so bleiben wird, ist wohl niemand in der Lage zu sagen. Die Arbeitslosenunterstützung ist von 264 389,50 Fr. auf 148 585 Fr. zurückgegangen, was eine Differenz von 115 804,50 Fr. ausmacht. Es wird leider auch wieder anders kommen. Die Allgemeine Kasse schließt mit einer Vermögenserminderung von 139 393 Fr., die davon herrührt, daß 200 000 Fr. der Invalidenkasse überschrieben wurden. Das alles sind doch gewaltige Zahlen, wenn man bedenkt, daß die Einnahmen fast ganz allein von den Mitgliedern selbst aufgebracht werden. Die Zahl der Mitglieder bemagt sich weiter in aufsteigender Linie, Ende des Jahres 1928 betrug sie 5968, 22 Mitglieder mußten im letzten Jahr ausgeschlossen werden; es gibt

eben überall räumige Schafe. Durch diese Ausschüsse hat der Verband keinen Verlust erlitten, denn es handelt sich in der Mehrzahl der Fälle um Elemente, die zuerst die Kassen ausgebeutet und nachher von pünktlicher Beitragsleistung nichts mehr wissen wollten. Auch Leute, die nur darauf ausgingen, das Ansehen der Organisation in der Öffentlichkeit soviel als möglich zu misgreditieren und deren Organe zu verleumden (Kommunisten), gehören nicht in unsere Reihen. 66 Kollegen wurden durch den allbezwinger Tod abgerufen; davon sind nicht weniger als 11 (der fünfte Teil) einem Lungenerleiden erlegen. Die „eisernen Kollegen“ vermehren sich unaufhaltsam. Es hat keinen Sinn, sich dagegen aufzuheben; wir leben in der Zeit der Technik. Die Zahl der Sechsmaschinen beträgt heute 1161, gegen 932 im Jahr 1927, wobei allerdings zu bemerken ist, daß diesmal die Lastapparate und Gießinstrumente der Monotypie ausgenommen wurden; 592 Linotypes, 212 Typographen; 135 Lastapparate und 225 Gießinstrumente der Monotypie.

Korrespondenzen

Barmen. Zu unserer Aprilversammlung halten sich über 100 Kollegen eingefunden. Unter „Gesellschaftlichem“ wurde u. a. von der Neufassung der Jubiläumsgeschenke des Gaus Mitteilung gemacht. Es sollen in Zukunft bei 40jähriger Mitgliedschaft 50 M., bei 50jähriger 75 M., und bei 60jähriger 100 M. an die betreffenden Jubilare überreicht werden. Zur Aufnahme standen 26 Kollegen, alles Neuausgewählte. Das bedeutet einen Zuwachs des Ortsvereins um mehr als 10 Proz. Kollege Wellengrath bemerkte in seinen kommentierenden Worten zu den Maßnahmen, daß scheinbar die rationelle Ausbildung von Lehrlingen schon jetzt in Erscheinung trete. Die Spartenvertreter wiesen auf die Notwendigkeit der Fortbildung und des Anschlusses an die Sparten hin. Ausgeschlossen wurden sodann drei Mitglieder. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Lohnerhöhung ist im Bezirk von allen Druckereien gezahlt worden, ein Zeichen für die Tragfähigkeit der „hohen“ Löhne. Das Johannisfest soll Anfang Juli an einem Sonnabendabend im „Gewerkschaftshaus“ gefeiert werden. Mit der Ausführung wurde ein Komitee betraut. Kollege Frömbsch (Reinhold) machte erregende Mitteilungen vom Solinger Konflikt. Für uns sei der Streik noch nicht verloren. Zu Reinhold sei ein Konflikt abgewandt worden durch Akzeptierung geeigneter Vorschläge durch den Gewerkschaftsrat. Nachdem unter „Berichtsbewertung“ noch verschiedene interne Angelegenheiten zur Sprache gekommen waren, konnten die beiden Filme „Am Anfang war das Wort“ und „Freie Fahrt“, die in liebenswürdiger Weise von der hiesigen Bezirksleitung der SPD. zur Verfügung gestellt worden waren, vorgeführt werden. Die Filme, die beide das Eintr und Zeit, die Unterdrückung und den Aufstieg der Arbeiterbewegung, Partei wie Gewerkschaften, veranschaulichten, wurden mit reichem Beifall aufgenommen. Dieser galt aber auch der musterhaften Vorführung durch den Operateur und nicht zuletzt der improvisierten Pianobegleitung durch unsern Vereinswirt.

Deutsch-Engl. (Höhr.) Es ist wohl das erste Mal, daß unser kleiner Druckort in der Ostmark, hart an der polnischen Grenze gelegen, im „Korr.“ erwähnt wird. Für die Bildung eines Ortsvereins ist die Anzahl der beschäftigten Kollegen zu gering. Aber trotzdem halten wir allmonatlich eine Versammlung ab. In der letzten Versammlung am 4. Mai begrüßte Kollege Kastrer die Erschienenen und gab die Eingänge bekannt. Daran schloß sich eine Kundgebungsbesprechung. Vom 20jährigen Stiftungsfest des Ortsvereins Osterode, an dem einige Kollegen der hiesigen Mitgliedschaft teilgenommen hatten, wurde Bericht erstattet. Zu den Anträgen, die zum Verbandstag in Frankfurt a. M. gestellt worden sind, wurde Stellung genommen. Für den Fall, daß die Agitationsversammlung am hiesigen Orte stattfinden würde, wurde beschloßen, sich mit den maßgebenden Stellen in Verbindung zu setzen und die Vorbereitungen zeitig zu treffen. Ende Mai ist ein Ausflug mit Angehörigen geplant. Es folgte noch die Erledigung einiger interner Angelegenheiten.

Hamburg. (Handseker.) In unserer Versammlung am 4. Mai machte Vorsitzender Cohn Mitteilungen über unser Handsekerntreffen im Klein-Foliotbeter Park und forderte zu zahlreicher Beteiligung auf. Aus Bremen und Lübeck sind Einladungen an die Hamburger Kollegen ergangen, dem Stattegeben werden soll. Zur Einweihung der Fachschule der Buchdrucker in der Markstraße war Kollege Kuhnau delegiert worden. Er gab einen Bericht, in dem er sich sehr lobend über die Einrichtungen aus sprach. Kollege Wartz gab den Wertjahresstatistikbericht, der zu Beanstandungen keinen Anlaß gab; er wurde entlastet. Dann erhielt der Referent Wombach das Wort zur Fortsetzung des Vortrages: „Das Arbeitslosenversicherungs-gesetz“. In seinen anderthalbstündigen Ausführungen berichtigte er die Kollegen wie in dem ersten Vortrag. Eifrig wurde über das Gehörte diskutiert und dem Referenten das Eingehen auf das Ansoziale in dem Gesetz hoch angerechnet. In einem weiteren Vortrag: „Die Zweite und Ziele der Handsekervereinigungen und die Jungbuchdrucker im Verbands“, erhielt Kollege Herzog das Wort. Auch diesem Vortrag folgten die Kollegen mit lebhaftem Interesse und beteiligten sich lebhaft an der Aussprache. Im Namen der Versammelten sprach Kollege Cohn den Vortragenden seinen Dank aus und betonte, daß aus dem Gehörten jeder Kollege sicher Nutzenwendung ziehen werde.

Kiel. In unserer Versammlung am 30. April wurde u. a. auf den im Rahmen des Sommerfestes der Volkshochschule stattfindenden Kursus über Arbeiterschutz hingewiesen und die Betriebsräte gleichzeitig dringend ermahnt, sich rechtzeitig zur Teilnahme anzumelden. An den Sitzungen des Ortsauschusses des ADGW. wurde ein Vortrag über Berufsberatungen erwähnt, der darat, daß auch andre Berufsgruppen sich den Standpunkt der Buchdrucker

2272. Die gepernt gedruckten Namen sind die der Gewählten. Als Stellvertreter: Robert Döbler, Paul Körner, Walter Hofmann.

Was Schieswja = Pollein. Eingegangen 973 Wahlumschläge. Ein Umschlag enthielt keinen Stimmzettel, drei Stimmzettel waren unguiltig, elf Stimmzettel waren weis. Gültige Stimmzettel 638, absolute Mehrheit 490. Stimmen haben erhalten: Max Körner 664, Paul Körner 638, Wollm, Knauer (Leinsburg) 535 und Joh. Müntz (Leibitz) 511 Stimmen. Gewählt sind Max Körner und Paul Körner (Miel).

Was Thüringen. Wahlbezirk I: Ausgegeben 1700, eingegangen 1345 Stimmzettel, davon unguiltig 29, weis 76, militär gültig 1320. Die absolute Mehrheit beträgt 661. Es erhielten Stimmen: Hugo Melchard (Münchburg) 1117, Kurt Zehle (Jena) 1113, Walter Kante (Wea) 1078, Kurt Weiler (Weimar) 1044, Kurt Schlotz (Naumburg) 754. Die gepernt gedruckten Namen sind: Heinrich Richter (Naumburg) 774. Die gepernt gedruckten Namen sind: Georg Meier (Weimar) 774. Die gepernt gedruckten Namen sind: Georg Meier (Weimar) 774. Die gepernt gedruckten Namen sind: Georg Meier (Weimar) 774.

Adressenveränderungen

Wesef. Die Adresse des Bezirksratsvorsitzenden Gottfried Meier ist im Adressenverzeichnis nicht richtig angegeben. Dieser wohnt Büllersberger Straße 275.

Reise- und Arbeitslosenunterstützung

Gauevermittlung. Die Note in Nr. 30 des „Korr.“, Adresse des Sebers Christian Zschub (Hauptbuchnummer 141 719) betreffend, ist erledigt.

Braunschweig. Der Seber Will. Fin u aus Magdeburg (Hauptbuchnummer 127 793) wird angefordert, den Betrag von 3,50 M. an Will. Dücker in Braunshweig, Schloßstraße 8, II, einzulösen.

Wesef. Die Reisefassungsverträge werden gegeben, dem auf der Reise befindlichen Druckerkollegen Robert P. Hoff (Hauptbuchnummer 127 782) 2 M. Vorkauf von der Unterstützung im Abzug zu bringen und an den Reisefassungsverwalter Aug. Witter in Mainz (Wandererheim, Freiligrathstraße) einzulösen.

Neu-Itz. Für den auf der Reise befindlichen Kollegen Kurt Kiehl aus Breslau (Hauptbuchnummer 126 170) liegt ein Brief und 10 M. auf der Poststelle in Weis. Die Funktionäre und Reisefassungsverwalter, schriftl. darauf aufmerksam zu machen, daß er einen Bestimmungsort angibt zwecks Nachsendung.

Beiramlungskalender

- Darmen. Druckerverammlung Montag, den 27. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Vokal Hall-Ziel, Lennweg 57, Darmstadt.
Dresden. Druckerverammlung Montag, den 25. Mai, im Dresdener Hotel, Dresden.
Hamburg. Druckerverammlung Montag, den 27. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Vokal Hall-Ziel, Lennweg 57, Hamburg.
Leipzig. Druckerverammlung Montag, den 27. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Vokal Hall-Ziel, Lennweg 57, Leipzig.

Anzeigen

Anzeigenpreise: 15 Pf. die siebengefaltene Millimeterhöhe für Stellengesuche und -angebote sowie für Anzeigen kollegialer Herkunft (d. h. Vereins-, Fortbildungs- und Todesanzeigen); 30 Pf. für Anzeigen geschäftlicher Art

Zentralkommission der Stereotypen u. Galvanoplastiker Deutschlands. Am Freitag, dem 21., und Sonnabend, dem 22. Juni, vormittags 9 Uhr, findet im kleinen Saale des „Gewerkschaftshauses“ in Frankfurt a. M., Stolzeplatz 13, der 9. Delegiertentag der Stereotypen und Galvanoplastiker statt. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Reisebericht. 2. Tarifliches. 3. Organisationsfragen. 4. Die Technik in unserem Beruf. Referent: Kollege D. Kaufeld (Leipzig). 5. Wahl der Zentralkommission. 6. Verschiedenes.

Die Delegierten wenden sich am Bahnhof zunächst zum Bureau des Verkehrsvereins, Bahnhofplatz 8. Am Donnerstag nachmittags ab 4 Uhr zwanglose Zusammenkunft im „Goldenen Pfau“, Wilsdorfer Straße 26 (Straßenbahnlinie 10). Quartierwünsche sind baldmöglichst an Kollegen Heinrich Nonnenmacher, Frankfurt a. M., Scheffelstraße 23, zu richten.

Die Zentralkommission v. W. Schmidt

60jährige Jubiläumsfeier des Ortsvereins Köthen-Anhalt, verbunden mit dem 20jährigen Stiftungsfest des Gesangsvereins „Typographia“. Sonnabend, den 8. Juni, abends 8 Uhr, in der „Stadthalle“. Begrüßungsabend. Sonntag, den 9. Juni, vormittags 10 Uhr: Morgenstern. Festredner: Gauverwalter Kollege König (Halle).

Leipziger Handwerkervereinigung. Sonntag, den 26. Mai, vormittags 10 Uhr, im großen Saale der „Seipenburg“ in Meissen. Sechste Wanderversammlung unter Beteiligung der Handwerkervereinigungen Dresden.

Dresdner Handwerkervereinigung. Sonntag, den 26. Mai. beteiligen wir uns mit Angehörigen an der von der Leipziger Handwerkervereinigung veranstalteten Wanderversammlung in Meissen.

Vorzugspreis bis 1. Juli 1929. Die Listen für das neue Werk von Th. Albinus: Grundsätzliches zur neuen Typographie sind versandt worden. Für alle Bestellungen, die bis zum 1. Juli 1929 eingehen, gilt der Vorzugspreis von 1,50 Mark.

Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker GmbH., Berlin SW 61, Dreilindstr. 5 • Postcheck: 34142. Wirklich tüchtiger Linotypsetzer mit langjähriger Praxis, an Doppelarbeit für wissenschaftlichen Werkstoff bei guter Bezahlung in Dauerstellung sofort gesucht.

Der neue Juden. Ich suche für meine Bekleidungs- und Schuhfabrikation in Deutschland einen tüchtigsten, zuverlässigen, ledigen Maschinenmeister. In der Lage ist, Schneidpressen mit Vogenanleger (Klein- & Ungerer) zu bedienen. Preisliste mit allen Sorten des Buchdruckes bestens bewandert und guter Maschinenpfeifer sein.

Monotypsetzer. langjährige Praxis, sucht Dauerstellung in Berlin oder umher. Offert. in Wohnung, unt. Nr. 769 an die Geschäftsstelle des „Korr.“

Junger Drucker. 19 Jahre alt, firm an Schnellpresse und Kegel, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Offerten an Iris Homann, Oberhausen (Rhd.), Buchstr. 8.

auf die Walze? Junger Schriftsetzer, 21 Jahre alt, sucht Stellengehülften, Anfang Juni nach Bayern und weiter. A. Ringel, Hannover, Gröbenstraße 10.

MUSIK Instrumente. für Orchester, Schule und Haus. Teilzahlungen werden gestattet. Verlangen Sie Katalog. MAX DÜRFEL Klingenthal in Sachsen, Nr. 308

Rembrandt-Abfälle. Format 19 x 23 cm, (sonst 1, 10, 11), 12 bis 25 Pf. und Porto. Verlag des Bildungsverbandes d. D. S., Berlin SW 61, Dreilindstr. 5.

Summidruck. Gummihaute, Säuermittel (Kalksalz), Klebstoffe, Messingbeschläge, Leinwand, etc. München 9, Kolonnenstraße 1.

Metall-Roller Gummi Korrigierreifen in sechs verschiedenen Größen. Wertzeugkasten. Werkz. für Maschinenfr. und Seher empf. in best. Qual. Koll. Max Vogt, Leipzig-Göbelerstr. 5 II. Preisl. frei.

Kästen und Regale. Geschliffene, Winkelhaken, Stege, Schließgehänge Heiser K. Heiser, München 9, Kolonnenstraße 1.

Theodor Glösel. im Alter von 64 Jahren. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Ortsverein Bealau.

Am 19. Mai verschied nach einer Krankheit langer alter hiesiger Druckenslager unser lieber Kollege, der Maschinenmeister 1767.

Am 13. Mai verschied nach einer Krankheit langer alter hiesiger Druckenslager unser lieber Kollege, der Schriftsetzer 1745.

Am 17. Mai verstarb schnell und unerwartet unser lieber Kollege, der Egerinvalide 1767.

Am 20. Mai verstarb unser weites Mitglied, der Egerinvalide 1769 Friedrich Schimfki aus Danzig, im 71. Lebensjahre.

LINDCAR. Alles fährt LINDCAR. Obere Anzeigebildung Kleinste Raten vom 1. Juli. Fahrradwerk, Berlin-Lichtenrade. Untere Anzeigebildung von 1. Unternehmern der Gewerkschaften. NIEDERLAGEN IN ALLEN TEILEN DES REICHES! Auskunft und Verkauf durch alle Ortsausschüsse des ADGB. oder direkt durch das LINDCAR-FAHRRADWERK AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-LICHTENRADE

ELECTRIC DIE NEUE ERFINDUNG OHNE ANWARTUNG. 75 Pfg. Rate an Katalog gratis. HANS MUSKAT & Co. BERLIN 5 • PRINZENSTR. 98. Sommerfrische! Kollegen, die in der Nähe Schwarzwalds (Tür.) privat wohnen wollen, sind zu Aufnahme a. W. 1 M. Reise und gute Verpflegung im Ort, eingang. Preise. Schöne Anlagen ins romantische Schwarzwaldgebiet. Otto Crocker, Unterwiesenthal bei Schwarzwald (Schw.).